

## Mit kulturellem Erbe respektvoller umgehen!

### **Zu: Zeugnisse der Vergangenheit**

Anlass zu diesem Leserbrief ist die verbale Abwertung eines bedeutenden Denkmals der dörflichen Schulgeschichte durch ein Mitglied des Rintelner Stadtrates. Das reiche kulturelle Erbe der Stadt Rinteln ist historisches Kapital von unschätzbarem Wert für Gegenwart und Zukunft, für Stadterhaltung und Stadtent-

wicklung. Der AK Denkmalschutz ruft zum respektvollen Umgang mit diesen Zeugnissen der Vergangenheit auf, seien es die rechtlich noch ungeschützten oder die bereits geschützten Denkmale. Denn Geld allein kann Denkmale nicht schützen: Denkmalschutz ist zuvörderst Ausdruck eines Wertgefühls und einer Werthaltung! Der kulturelle Wert muss im persönlichen und öffentlichen Bewusstsein

erkannt und respektiert werden. Abwertende, unsachliche Urteile können einem Denkmal größeren Schaden zufügen als der Zahn der Zeit. Gerade Personen im öffentlichen Raum sollten in besonderem Maße historische Verantwortung und kulturelle Sensibilität vorbildlich kundtun. Von daher rufen wir alle Rintelnerinnen und Rintelner und insbesondere öffentliche Meinungsbildner sowie wort-

schnelle Politikerinnen und Politiker dazu auf: Lasst uns gemeinsam das kulturelle Erbe der Stadt schützen und bewahren, in Wort und Tat!

**Günther Biallas,  
Wolfgang Flick,  
Dr. Friederike Kästing,  
Jürgen Kaupel,  
Dr. Alexander Lattermann,  
Uwe Ruszkowski,  
Jürgen Sieve,  
Matthias Wehrung**

## Droht Zeugnissen des Aufbruchs der Abriss?

Denkmalschützer setzen Projekt dagegen

**Rinteln (rd).** Erst die alte Schule in Uchtdorf, dann vielleicht das Schulgebäude in Todenmann – die Abrissbirne könnte Zeugnisse der Aufbruchstimmung im dörflichen Bildungswesen vernichten, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Das zumindest befürchtet der Verein Arbeitskreis Denkmalschutz. Deshalb startete er ein Projekt zur Dokumentierung der historischen Schulgebäude in den Rintelner Dörfern. Kürzlich nahm sich der Arbeitskreis nach Uchtdorf als zweite Besichtigung Todenmann vor.

Während der Begehung führte Vorstandsmitglied Dr. Friederike Kästing aus, dass vor allem die Ziegelbauten des ausgehenden 19. Jahrhunderts gefährdet seien. Charakteristisch sind der Schulsaal mit hohen Fenstern, Zwerchgiebel, eine für die damalige Zeit großzügige Wohnung für den Lehrer und ausreichender Raum für seinen landwirtschaftlichen Nebenerwerb.

Zur Geschichte: Die Todenmänner Kinder besuchten bis 1827 die Schule in Fülme. Dann kaufte die Gemeinde das alte Wegwärterhaus an der Hauptstraße, an das Schulsaal, Stube und Kammern angebaut wurden. Nach dem Standort dieses ersten

Schulgebäudes wird weiter geforscht. 1881 (Dorfchronik Todenmann) wurde in der Nähe ein Neubau errichtet. Dieses Gebäude – neben der Josua-Stegmann-Kapelle gelegen und heute in Privatbesitz – ist die eigentliche alte Schule. 1911 wurde wegen der schnell wachsenden Schülerzahlen ein drittes Schulgebäude errichtet, die Schule am Bleekebrink. Bis in die sechziger Jahre sind beide Schulgebäude gleichzeitig genutzt worden. Wegen des Bevölkerungszuwachses in der Nachkriegszeit kam 1957 das Jugendheim mit einem zusätzlichen Klassenraum hinzu, das bis heute als Mehrzweckgebäude dient.

Vorstandsmitglied Dr. Alexander Lattermann zeigte auf, dass der Ziegelbau der Alten Schule von 1881 in seinem Baukörper unverändert sei. Umnutzungsbedingt wurden die Tür- und Fensteröffnungen jedoch baulich verändert, insbesondere wurden dabei die ehemals hohen Fenster und Stürze des Schulsaales verkleinert. In seiner Originalität gut erhalten ist hingegen ein kleines, daneben liegendes Wirtschaftsgebäude für den ackernden Lehrer, in dem sich Stallungen, Lager- und Abstellräume sowie die Toiletten für die Schüler befanden.

# Denkmalschützer wollen Fortsetzung der Bürger-Mitmach-Veranstaltung forcieren

Nächste Aktion möglichst noch in diesem Jahr/ Offener Brief an alle Ratsmitglieder

**RINTELN (km).** Der Arbeitskreis Denkmalschutz hat jetzt in einem Brief an Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz sowie an alle Mitglieder des Stadt- und des Ortsrates an die Aktion „Leitbild für die Zukunft unserer historischen Altstadt“ erinnert. Aus aktuellem Anlass und im Hinblick auf die September-Sitzungen von Ortsrat und Stadtrat, heißt es darin, sei es ein besonderes Anliegen, dass die im Herbst 2011 mit großer Resonanz durchgeführte „Bürger-Mitmach-Veranstaltung“ zur gemeinsamen Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptes jetzt fortgeführt werde. Dabei stehe auch das „seinerzeit so erfolgreich gewonnene Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt“ auf dem Spiel, so Arbeitskreis-Vorsitzender Matthias Florian Wehrung.

In enger Abstimmung mit der Stadt hatte der Arbeitskreis im Herbst letzten Jahres öffentlich alle Interessenten dazu eingeladen, sich bei dem angepeilten gemeinsamen Beratungsprozess in Arbeitsgruppen (Denkmalschutz, Einzelhandel, Verkehr, Wohnen) aktiv mit einzubringen. In seiner Auswertung der Auftaktveranstaltung war der als Moderator derartiger kommunaler Prozesse bundesweit renommierte Dipl.-Ingenieur David R. Froessler aus Düsseldorf zu folgende Punkte „sehr viele und konstruktive Anregungen“ gefunden, die sich gut als Ausgangspunkt zu Schwerpunktthemen der Stadtentwicklung Rinteln in Arbeitsgruppen eignen.



Soll auch die erste Fortsetzungs-Veranstaltung moderieren: Dipl.-Ingenieur David R. Froessler.

Zudem hatte der Experte „eine außergewöhnlich große Bereitschaft, sich konkret an einem solchen Prozess zu beteiligen“, konstatiert. Bei einem derartigen Auftakt-Treffen finde sich vergleichsweise selten eine so große Anzahl von Teilnehmern, die sich ganz konkret für eine weitere Beteiligung anmel- den. Aus seiner Sicht sei das „ein ausgesprochen wichtiges und gutes Kapital für den weiteren Prozess in Rinteln“.

Bereits im Februar hatte der Vorstand des Arbeitskreises die vom Moderator Froessler umfangreich dokumentierten Ergebnisse der Veranstaltung an den Bürgermeister übergeben. Dabei habe es beiderseitige Einigkeit gegeben, „dass es die engagierte und aktive Mitarbeit der Bürger Rinteln verdient, von der Stadt aufgegriffen zu werden“, wie es in dem offenen Brief heißt, dass die Auftaktveranstaltung fortgeführt werden solle und die Stadt zu dem Zweck zunächst einen externen Moderator suchen solle.

Am siebten August wurde dem Arbeitskreis unterdessen im Rathaus eröffnet, dass die Suche nach einem geeigneten Moderator noch zu keinem Ergebnis gekommen sei und zur Zeit aufgrund der Auslastung der Verwaltung durch den Sportentwicklungsplan, die Planung der Entlastungsstraße im Industriegebiet Ost sowie der Planungen zur Zukunft der Ortswehren nachrangige Priorität habe. Gegen den Vorschlag des Arbeitskreises, dass Stadt und Arbeitskreis zunächst die erneut die Dienste von David Froessler

als Moderator einer ersten Fortsetzungsveranstaltung in Anspruch nehmen sollten, habe es keine Bedenken gegeben. Auf Anfrage des Arbeitskreises bei Froessler habe der spontan seine Bereitschaft bekundet, in enger Abstimmung mit der Stadt eine solche Veranstaltung alsbald konzeptionell vorzubereiten und zu moderieren.

Über die Suche der Stadt nach einem Moderator, so Matthias Florian Wehrung, sei viel Zeit ins Land gegangen. Bis heute seien die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung über Ergebnisse, Auswertung und Fortsetzungsbemühungen nicht informiert worden. „Es wäre nur verständlich,“ heißt es wörtlich - „für die Stadt jedoch fatal, wenn sich ausgerechnet bei den gemeldeten Aktivisten der resignierende Eindruck breit machen, beziehungsweise verfestigen würde, bei dem Bürger-Mitmach-Projekt düpiert worden zu sein.“

Im übrigen habe Baudezernent Reinhold Koch seine Bereitschaft bekundet, noch in diesem Jahr mit David Froessler Abstimmungsgespräche über die Fortführung der Aktion zu führen. Der Arbeitskreis Denkmalschutz hat die Stadt um Zustimmung dafür gebeten und angeregt, das Thema auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzungen zu bringen: „Damit würden Sie zugleich das positive politische Signal dafür senden, dass die Stadt bereit ist, den eingeleiteten Bürger-Mitmach-Prozess zur Zukunft unserer Altstadt in ihre Hände zu nehmen.“

Foto: km

## Für Denkmalschutz ist weiter Geld in Sicht

Arbeitskreis bringt von Kongress Zusagen mit

**Rinteln (rd).** Rinteln mit seiner historischen Altstadt bleibt auch über das Jahr 2013 hinaus weiter Fördergebiet im Rahmen des Bund-Länder-Förderprogramms „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Diese aktuelle Botschaft hat Werner Zimmermann vom diesjährigen Kongress „Städtebaulicher Denkmalschutz“ am 30./31. August aus Göttingen mitgebracht und jetzt bei der monatlichen Arbeitssitzung des Arbeitskreises Denkmalschutz darüber berichtet.

Damit seien Befürchtungen im Rathaus vom Tisch, mit dem Auslaufen der ersten fünfjährigen Planungsphase des Programms Ende 2013 könnte die Weserstadt „ausgefördert“ sein, sagte Zimmermann. Auch müsse die Stadt keinen neuen Anlauf mit ungewissem Ausgang nehmen, um weiter als Fördergebiet anerkannt zu werden. Ziel des Förderprogramms sei es vor allem, die historischen Stadtkerne zu revitalisieren und in ihren Funktionen für die Zukunft fit zu machen. „Solche Prozesse benötigen Zeit, um die Programmziele zu errei-

chen. Dementsprechend ist das Förderprogramm auf kontinuierliche Förderung angelegt“, so Zimmermann. Das sei ihm von dem im niedersächsischen Sozialministerium zuständigen stellvertretenden Abteilungsleiter unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Rinteln bestätigt worden.

Für Zimmermann höchst erfreulich ist auch eine zweite Botschaft aus Göttingen: Gelder von Bund und Land werden 2013 auch tatsächlich fließen, entsprechende Anträge der Kommunen vorausgesetzt. Das hätten übereinstimmend der parlamentarische Staatssekretär Erik Ferlemann vom Bundesministerium für Bau und Stadtentwicklung sowie die niedersächsische Sozialministerin Aygül Ötzkan den Kongressteilnehmern versichert.

Der Arbeitskreis Denkmalschutz folgert daraus laut seiner Pressemitteilung: „Die Stadt Rinteln hat bisher mit ihrer anteiligen Mitfinanzierung den Geldfluss aus Berlin und Hannover für Rinteln gesichert. Das darf auch für die Zukunft kein Ende haben.“

## Vorschläge sind kein Gutachten

Rinteln (pk). Der Arbeitskreis Denkmalschutz weist darauf hin, dass es sich bei den von Boris R. Froessler bei der Stadt eingereichten Vorschlägen für einen Entwicklungsprozess der Altstadt (wir berichteten) lediglich eine Zusammenfassung der Vorschläge der Bürger handele, nicht um ein Gutachten, stellt Matthias Wehrung, der Vorsitzende des Arbeitskreises Denkmalschutz, klar. Daher sei der Kommentar von Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz zu den Vorschlägen Froesslers etwas zu streng und irreführend. Zudem hoffe der Arbeitskreis, dass das Thema Altstadtentwicklung weiter auf der Tagesordnung der Stadt bleibe – auch wenn die Verwaltung derzeit mit anderen Aufgaben ausgelastet sei.

# Kein Geld – kein Kandidat: Läuft Projekt Altstadt-Zukunft ins Leere?

Denkmalschützer geben nicht auf / Buchholz: Verwaltung ist überlastet

**Rinteln (dil).** Der Arbeitskreis Denkmalschutz ist enttäuscht: Es wird vonseiten der Stadt offenbar keinen Moderator eines länger angelegten Entwicklungsprozesses für die Rintelner Altstadt geben. Der von Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz ausersehene Kandidat hierfür hat inzwischen endgültig abgesagt, ein neuer ist nicht in Sicht. In der nächsten Monatssitzung des Arbeitskreises Denkmalschutz im September wird erörtert, wie es weitergehen soll.

Hoch zufrieden war der Arbeitskreis im Herbst vergangenen Jahres mit seiner Bürgerveranstaltung zum Thema Zukunft der Rintelner Altstadt. Unter Moderation von Boris R. Froessler aus Düsseldorf hatten viele Bürger mitdiskutiert und bei einer Ideenbörse Anregungen gegeben. Die Sammlung dieser Anregungen wurde Anfang dieses Jahres an den Bürgermeister übergeben, gingen dann wei-

ter an die Ratsfraktionen. Dabei kamen beiden Seiten darin überein, dass am besten ein externer Moderator den Entwicklungsprozess begleiten solle. Wie und wann, das blieb allerdings offen. Der Bürgermeister ließ sich entlocken, er habe jemanden für diese Aufgabe in Aussicht, aber die Sache sei noch nicht in trockenen Tüchern.

Gestern erklärte Buchholz auf Anfrage unserer Zeitung, dass dieser Kandidat inzwischen endgültig abgesagt habe. Im Moment werde nicht nach einem neuen Kandidaten gesucht. Überhaupt ist Buchholz von der Sache nicht richtig überzeugt. Die von Froessler eingereichten Vorschläge seien eher dürftig, und außerdem sollte man besser an die ganze Stadt betreffendes Entwicklungskonzept denken. Für die Feuerwehr und das Sportwesen in Rinteln sei so etwas schon in Arbeit, noch mehr gleichzeitig würde die in

den vergangenen Jahren personell um 20 Prozent geschrumpfte Verwaltung derzeit überfordern.

Gedacht gewesen sei an einen ehrenamtlichen Moderator mit entsprechender Berufserfahrung und der Fähigkeit zum Ausgleichen der im Altstadtbereich immer widerstreitenden Meinungen beitragen könne, sagte Buchholz. Aber kosten dürfe der Moderator auch nach Stadtratsmeinung nichts.

Dem Arbeitskreis hat Buchholz die neue Sachlage kürzlich erklärt. Doch angesichts von 45 mitmachbereiten Bürgern will der Arbeitskreis die Flinte nicht ins Korn werfen. Vorsitzender Matthias Wehrung: „Wir wollen Anfang November mit Herrn Froessler eine öffentliche Fortsetzungsveranstaltung machen.“ Froessler hätte auch gern den Moderatoren-Auftrag, so Wehrung, koste aber, und es gebe laut Buchholz kein Geld.

# Weser erlebbar machen – 2013 geht es weiter

Alten Hafen und Halbinsel aufwerten: Denkmalschützer begrüßen Verlängerung der Uferpromenade

**Rinteln (dil).** Nördlich der Weserbrücke präsentiert sich Rinteln mit der neu gestalteten Weserpromenade bereits sehr einladend, südlich gibt es dagegen noch Verbesserungsbedarf. Da die Stadt sich stärker zum Fluss hin öffnen will, ist sie auch nicht tatenlos. Bereits im April wurden erste Pläne dem Ortsrat vorgestellt (wir berichteten). „Nach den Sommerferien werden wir die Ergebnisse der Weiterplanung im Bauausschuss und Ortsrat präsentieren“, teilt Baudezernent Reinhold Koch mit. „Dann soll nächstes Jahr etwas passieren. Wir haben noch Fördermittel bis 2014 in Aussicht.“

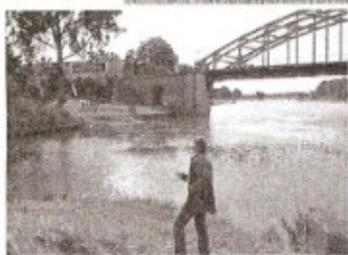
Als Kosten waren bisher 250000 Euro geschätzt worden. Die Finanzierung soll zu einem Drittel die Stadt, je ein weiteres Drittel Bund und aus dem Topf städtebaulicher Denkmalschutz tragen, wie schon beim nördlichen Teil der Weserpromenade.

Die bisherigen Voralpläne hatte das Bauamt auch dem Arbeitskreis

Denkmalschutz zugeleitet. Dieser sah sich vor Ort um und fragte sich: „Wie sollen der alte Hafen sowie die Gouvernementshalbinsel und die Konturen der alten Festungsanlage in die neue Weserpromenade integriert werden?“

Einig waren sich die Teilnehmer des Rundganges mit Vorstandsmitglied Dr. Alexander Lattermann, dass der alte Hafen und die Halbinsel für Spaziergänger erschlossen werden sollen, um einerseits diese Elemente der Geschichte Rintels unmittelbar erlebbar zu machen und andererseits die Nähe zum Fluss intensiv genießen zu können.

Dabei rät der Arbeitskreis zu einer behutsamen Vorgehensweise bei der Um- und Neugestaltung des Geländes sowie der Wege, Treppen, Hecken und Sitzgruppen. „Die Gouvernementshalbinsel stellt ein erhaltenswertes Bodendenkmal dar, denn zu Rin-



Dr. Alexander Lattermann (o.) vom Arbeitskreis Denkmalschutz wünscht ebenso wie die Stadt, den alten Hafen stärker erlebbar zu machen und dabei die Altstadt Silhouette einladend wirken zu lassen. Uwe Ruszkowski (l.) blickt auf den Beginn der geplanten Neugestaltung östlich der Brücke. Fotos: pr.

zeugen noch heute von ihrer Tätigkeit“, so Lattermann.

Das grüne Idyll von Hafen, Weserwiese und üppiger Vegetation trägt nach Meinung des Arbeitskreises viel gestalterisches Potenzial in sich. Dort sollten die notwendigen Schritte eingeleitet werden, um der Bezeichnung „Rinteln an der Weser“ wieder gerecht zu werden. „Unter Wahrung der historischen Elemente wäre die Neugestaltung des Bereichs alter Hafen und Halbinsel ein Gewinn für die Stadt“, erklärt der Arbeitskreis. „Dass es die Bürger an den Fluss zieht, hat das Taufest der evangelischen Kirchen gezeigt. Und nach der Verbannung der parkenden Autos und der Einrichtung der Weserpromenade ist dieser Bereich zur Erholungs- und Ruhezone von Spaziergängern geworden.“

„Die vorbereitende Planung sollte auch Vorschläge und Anregungen aus der Bevölkerung aufnehmen, um ihre Gestaltungswünsche mit einbinden zu können. Schon im

Vorfeld würde dies die Akzeptanz erhöhen“, erklärt der Arbeitskreis. „Dass die Stadt Rinteln und ihr Fluss eine harmonische Einheit werden, die die Menschen beiderseits des Flusses und der Weserbrücke intensiv erleben und genießen können, ist eine Vision, die schnell zur Wirklichkeit werden sollte.“

Hier die bisher genannten Details der Planung des Bauamts:

- Der kleine Pattweg an „Bombeck's Eck“ im Bereich des Weserpegels soll verschwinden, das Ufer dort unangetastet bleiben. Die Weißdornhecke, die zeitweise den Blick auf den Fluss beeinträchtigt, könnte beseitigt werden. Dafür könnte man kleinere Baumgruppen am Nordrand des Gehwegs pflanzen. Das Gelände auf einem Sandsteinsockel müsste entrostet und begradigt werden.

- An der Ecke Mühlenhaus/Gasthaus „Olive“ wäre eine Sitzgruppe denkbar. Energiesparende LED-Lampen würden den Weg be-

leuchten. Damit dieser auch einheitlich wirkt, soll überall die gleiche Pflasterung genommen werden. Waschbetonplatten und Bitumendecken müssten verschwinden.

- Von der kleinen Bootsanlegestelle unterhalb der Gastronomieterrasse soll die Treppe die ganze Böschung hinauf verlängert werden, damit Freizeitkapitäne ebenfalls gleich auf die Promenade gelangen. Diese Bootsanlegestelle soll erhalten bleiben, während Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz davon ausgeht, dass der innere Teil des alten Hafens mit den Jahren verlanden wird und auch nicht ausgebagert werden soll.

- Besonders attraktiv wäre die Fortführung der Promenade hinter dem Hafen zur Weserwiese auf der Gouvernementshalbinsel sein. Der Weg würde eine wassergebundene Decke bekommen und an einer Sandsteintreppe enden, die nach Westen geneigt ist. Von dort aus könnten Spaziergänger den Sonnenuntergang genießen.

# Schaumburger Zeitung vom 14.07.2012

Rinteln

## Bücherstube und Konzertsaal für Fachwerkhaus?



Dr.-Ing. Alexander Lattermann (Mitte) erläutert Uwe Ruszkowski, Pressesprecher des Arbeitskreises Denkmalschutz, und Teilnehmern der Besichtigung der Brennerstraße 27 eine alte Karte des Katasteramts.  
Foto: pk

Rinteln (pk). Noch steht das alte Fachwerkhaus in der Brennerstraße 27 leer und wirkt ein wenig trist. Aber das soll sich bald ändern. Eigentümer Dr.-Ing. Alexander Lattermann will das seit etwa zwei Jahren leer stehende Haus sanieren lassen. Der Bauantrag liegt noch bei der Stadt. Aber im Herbst soll es losgehen. Dann sollen in dem schätzungsweise rund 130 Jahre alten Haus ein kleiner Laden, Büroräume und eine Art Konzertsaal entstehen. In einer öffentlichen Besichtigung hat Lattermann, der auch dem Arbeitskreis Denkmalschutz angehört, durch das Haus geführt.

Aus alten Karten des Katasteramts ersieht Lattermann, dass das Grundstück im Jahr 1747, also noch vor Schleifung der einstigen Festungsstadt Rinteln im 1806, wohl noch unbebaut war. Besitzer des Grundstücks sei damals ein Carl Lorenz Horneyer gewesen, der bis 1802 auch in Besitz des Alten Museums gewesen sein soll.

1848 wird als Eigentümer Heinrich Gottlieb Siegmann. 1884/5 wird auf alten Vermessungskarten für das Grundstück erstmals ein Gebäude aufgeführt. Lattermann mutmaßt daher, dass das Fachwerkhaus, wie es heute noch in der Bäckerstraße 27 steht, um 1880 erbaut worden ist. Weitere Rückschlüsse erhofft sich Lattermann von einer noch ausstehenden Einsicht in das Grundbuch.

Möglichst originalgetreu wiederherstellen lassen möchte Lattermann das einstige Tor, das irgendwann entfernt worden sein muss und 1925 durch ein Schaufenster mit Laden Tür ersetzt wurde. Der damalige Antrag, schildert Lattermann, sei damals aus Denkmalschutzgründen zunächst abgelehnt, dann aber eben doch noch bewilligt worden. Seit damals habe sich jahrzehntlang immer irgendein Geschäft in dem Laden befunden. Manche Teilnehmer der Besichtigung erinnern sich noch an einen Strumpfladen, andere an einen Gemüseladen. Für die Zukunft schwärmt Lattermann eine Bücherstube vor; Besucher sollen sich zum Schmökern ins Obergeschoss zurückziehen können.

Der Dachboden könnte als „kleiner Konzertsaal“ genutzt werden. Außerdem soll er anderen Gruppen als Veranstaltungsort dienen. Für diese Zwecke werden die Balken und Streben etwa 30 bis 60 Zentimeter höher gesetzt. Die Giebel sollen zwei große Dreiecksfenster bekommen.

Wie das Hinterhaus genutzt werden soll, ist noch unklar. Zuletzt hatte sich dort eine Wohnung befunden. Der Innenhof soll in den angeordneten Laden integriert werden – versehen mit einer Lichtkuppel mit Blick auf die Nikolaikirche. Von mindestens drei Gewerken soll Lattermann zufolge die Sanierung des Gebäudes vorgenommen werden. Ein Malerbetrieb für die Felder der Fassade und etwas Ausmauerung, Putz und den Balkenstrich; ein Zimmererbetrieb für die Instandsetzung Balken und Streben; ein Tischlerbetrieb, der die Fenster und Türen erneuert und das Eingangstor wiederherstellt.

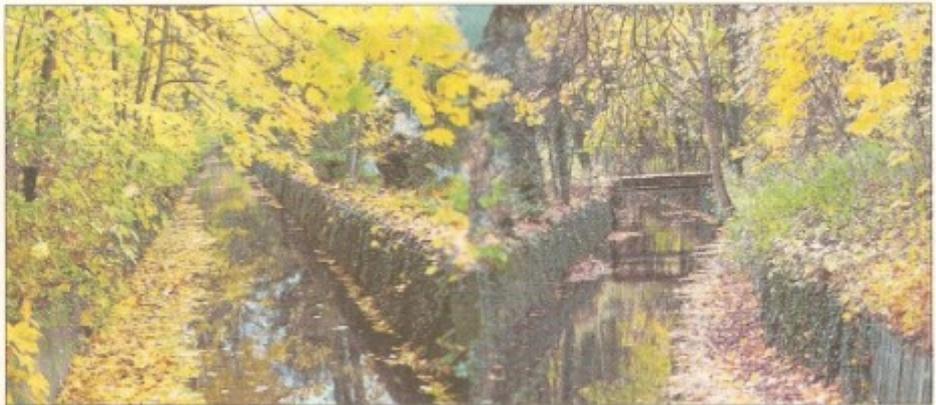
Die Gesamtkosten schätzt Lattermann auf 400 bis 500 000 Euro. Allerdings stehen ihm auch Fördermittel in Höhe von etwa 20 Prozent der Kosten durch den städtebaulichen Denkmalschutz in Aussicht.

Der Arbeitskreis Denkmalschutz begrüßt die Sanierung. „Dadurch bleibt der Fachwerkcharakter der Stadt erhalten und Rinteln dadurch attraktiv für mögliche Neubürger und Wirtschaftsleute. Gleichzeitig trägt es zum Wohlbefinden der Rintelner Bürger bei“, schildert Lattermann, der in einem Flyer bereits für die Vermietung der 136,81 Quadratmeter großen Ladenfläche wirbt.

# Enteninsel ist das größte Problemkind

Arbeitskreis Denkmalschutz macht sich für „grünes Herz“ der Stadt stark

RINTELN (km). Über die künftige Gestaltung des Blumenwalls hat sich jetzt der Arbeitskreis Denkmalschutz Gedanken gemacht. „Das grüne Herz von Rinteln“ sei für Besucher und Einheimische gleichermaßen ein besonderes Juwel am westlichen Rand der historischen Altstadt, stellte der Verein nach einer Begehung des Terrains fest: „Wir nehmen den Wechsel der Jahreszeiten an der sich ändernden Vegetation wahr, freuen uns über angenehme Farben und Düfte, spazieren durch die Lindenallee und bewundern den beeindruckenden historischen Baumbestand,“ heißt es in einem Presse-Statement.



Die Idylle mitten in der Stadt benötigt mittlerweile offenbar einiges an Nachsorge.

Mit Bedauern hat der Arbeitskreis festgestellt, dass „der gedankliche Rückgriff auf die Entstehungsgeschichte“ in den Hintergrund gerate sei. An dem Rundgang durch die Grünanlage unter der Leitung von Klaus-Ulrich Hartmann vom Tiefbau- und Umweltamt der Stadt, nahmen neben den Vereinsmitgliedern auch Nachbarn des Blumenwalls und interessierten Bürger teil - um gemeinsam herauszufinden, wie die historische Dimension der Anlage sowie die ursprüngliche Bepflanzung und Ausstattung in Einklang zu bringen seien mit den erforderlichen pflegerischen Notwendigkeiten und den erwünschten ästhetischen Ansprüchen. Die zentrale Lindenallee, da waren sich alle Spaziergänger einig, wirke durch ihre optischen Tiefe beeindruckend - allerdings hätten ein rundes Dutzend Bäume ihr biologisches Ende erreicht und müssten bald aus Sicherheitsgründen gefällt werden. „Der Arbeitskreis setzt sich deshalb schon jetzt für die Nachpflanzung der fehlenden Bäume ein,“ affirmierte Dr. Friederike Kästing: So

ließe sich auch die Symmetrie der Lindenallee erhalten, die im gartenarchitektonischen Kontext einen besonders hohen Stellenwert habe.

Im Rosengarten diskutierten die Teilnehmer mit dem Stadtgärtner über zukünftige Gestaltungsmöglichkeiten der Anlage. Dabei legte Klaus-Ulrich Hartmann erste Überlegungen dar, durch mehr Transparenz den wertvollen Pflanzen Licht und Raum zur Ausdehnung zu schaffen. Im Gespräch war unter anderem eine ganzjährig grüne Ligusterhecke, in die sich eine Baumreihe gut integrieren ließe. Besondere historische Bedeutung misst der Arbeitskreis dem Rundweg des Rosengartens zu, der wieder hergestellt werden sollte, da er in den Plänen vorgesehen gewesen sei und bis zur Aufstellung der Seilbahn vor zwei Jahren auch noch existiert habe. Im übrigen sprachen sich Vereinsmitglieder für eine Verlegung von Spielplatz und Seilbahn am einen „idealeren“ Standort in den nördlichen Teil des Blumenwalls „Stürmenden Jäger“ aus. Die vom

nächtlichen Lärm der Seilbahn generierten Anwohner, die Jugendliche als Verursacher des Spektakels ausmachen, wären jedenfalls glücklich über eine ungestörte Nachtruhe. Zwischen Lindenallee und Graft stehen zwei Friedenseichen, die 1813 und 1871 gepflanzt wurden. Die ältere stellt mit ihren 200 Jahren den wohl ältesten Baum des Blumenwalls dar. Der Erhalt beider Bäume lag allen Teilnehmern am Herzen, wenngleich der Fachmann einen sorgenvollen Blick auf das sich zersetzende Wurzelwerk der Bäume richtete. Solange irgend möglich aber sollen sie erhalten bleiben, da sie „mit ihrer imposanten Erscheinung und als historisches Zeugnis unersetzbar sind“.

Für den südlichen Teil des Walls um den „Stürmenden Jäger“ schlug Hartmann vor, unter den Buchen eine Rasenfläche anzulegen, um den Eindruck von optischer Weite und Tiefe zu erreichen, der auch zum englischen Landschaftsgartens gehöre. Dieser Gartentypus zeichne sich durch Blickachsen, geschwungene Wege, sanfte Erhebungen und eine stille Wasserfläche wie die Graft aus. Matthias Wehrung verwies darauf, dass auf der Wallkrone dieser Bastion nordwestlich des „Stürmenden Jägers“ einmal ein „Buchen-, beziehungsweise Lindendom“ stand, von dem noch einzelne Bäume erhalten geblie-

ben seien. „Die ursprüngliche Anlage kann auf historischen Plänen im Heimatmuseum betrachtet werden“, so der Vorsitzende der Denkmalschützer: „Der Arbeitskreis schlägt deshalb vor, den Buchendom durch Nachpflanzungen wieder zu vervollständigen.“

Die geplante Öffnung des nördlichen Blumenwalleingangs zum Pferdemarkt hin, so Wehrung, werde grundsätzlich begrüßt, wobei die hohen Baumveteranen erhalten bleiben sollten, „da sie einen Bezug zur Zeit der Neugestaltung des Geländes herstellen“. Das Denkmal zur Gründung des Deutschen Nationalstaats 1871 müsse in diesem Zusammenhang um ein wesentliches Detail ergänzt werden: Auf der Kaiserkrone fehle seit Jahren das Kreuz, das wahrscheinlich gestohlen worden sei.

Das einzige wirkliche „Sorgenkind“ ist für die Denkmalschützer die „Enteninsel“, auf der inzwischen Brennnesseln wüchsen. Dass das „kein Ort zum Verweilen“ sei, zeigten auch Zerstörungen (am Zaun), Schmierereien (an der Hütte auf der Enteninsel) und die Überreste von Trinklagern. Auch in diesem Punkt waren sich alle einig, dass an dieser Stelle der Handlungsbedarf am dringlichsten ist, weil sonst der Blumenwall Gefahr laufe, zu einer Schmutzdecke zu verkommen.

Foto: km

# Sanierungshaus besichtigen

## Arbeitskreis Denkmalschutz tagt morgen

**Rinteln.** Der Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln trifft sich am Mittwoch, 4. Juli, um 17 Uhr zu einem Rundgang ab dem Bürgerhaus durch die Brennerstraße. Dabei sollen die Gesamtsituation der Straße und einzelne Objekte untersucht werden. Geplant ist die Besichtigung eines Hau-

ses, dessen Teilrenovierung bald beginnen soll. Um 18 Uhr folgt die Arbeitssitzung im Bürgerhaus. Themenschwerpunkte sind die Vorschläge des Arbeitskreises zur Gestaltung des Blumenwalls und die Erhaltungs- und Gestaltungssatzung der Stadt Rinteln. Gäste sind willkommen.

## Blumenwall: Auf der Kaiserkrone fehlt das Kreuz

Bereich Enteninsel wird schon zur Schmutzdecke/ Rutsche und Spielplatz zum „Stürmenden Jäger“ ?



Rinteln (dil). Wohin mit der Rutsche und dem Spielplatz am Rosengarten? Anwohner sind genervt vom Lärm, den vor allem Jugendliche auch zu nachtschlafender Stunde dort verbreiten. Und der historische Rundweg ist auch nicht mehr gut wahrzunehmen, da die Rutsche dominiert. „Nicht besonders sensibel integriert“, meint der Arbeitskreis Denkmalschutz und fordert eine Verlegung in den nördlichen Teil des Blumenwalls an den „Stürmenden Jäger“. Aber Stadtgärtner Klaus-Ulrich Hartmann hat andere Pläne mit dem „Jäger“-Umfeld, wie jetzt bei einem Rundgang mit Arbeitskreismitgliedern und Anwohnern deutlich wurde.

Für den südlichen Teil des Walls um den „Stürmenden Jäger“ schlägt Hartmann vor, unter den Buchen eine Rasenfläche anzulegen, um den Eindruck von optischer Weite und Tiefe zu erreichen, der auch zum englischen Landschaftsgarten gehört. Dieser Gartentypus zeichnet sich durch Blickachsen, geschwungene Wege, sanfte Erhebungen und eine stille Wasserfläche wie die Graft aus.

Matthias Wehrung verwies darauf, dass auf der Walkkrone dieser Bastion nordwestlich des „Stürmenden

Jägers“ einmal ein „Buchen- beziehungsweise Lindendom“ stand, von dem noch einzelne Bäume erhalten geblieben sind. „Die ursprüngliche Anlage kann auf historischen Plänen im Heimatmuseum betrachtet werden“, so der Vorsitzende. „Der Arbeitskreis schlägt deshalb vor, den Buchendom durch Nachpflanzungen wieder zu vervollständigen.“

Bedauert hat der Arbeitskreis, dass die Lindenallee durch notwendige Fällungen kranker Bäume inzwischen lückenhaft ist. Hartmann versicherte, dass vor allem im südlichen Bereich der Lindenallee eine Nachpflanzung im Herbst möglich sei.

Im Rosengarten legte Hartmann erste Überlegungen dar, durch mehr Transparenz den wertvollen Pflanzen Licht und Raum zur Ausdehnung zu schaffen und dafür Ausdünnungen vorzunehmen. Noch fehlten Strukturelemente – formale Gehölze, die den Geländeverlauf betonen, den Blick leiten sowie die Wege und die Straße begrenzen. Hartmann: „Dies könnte zum Beispiel eine ganzjährig grüne Ligusterhecke leisten, in die sich eine Baumreihe gut integrieren ließe.“

Zwischen Lindenallee und Graft stehen zwei Friedenseichen, die 1813 und 1871 gepflanzt wurden. Die ältere stellt mit ihren 200 Jahren den wohl ältesten Baum des Blumenwalls dar. Der Erhalt beider Bäume liegt allen Teilnehmern am Herzen. Hartmann sicherte zu, dass die Bäume so lange stehen bleiben sollen, wie sie keine Gefahr darstellen.

Die geplante Öffnung des nördlichen Blumenwalleingangs zum Pferdemarkt hin wird vom Arbeitskreis Denkmalschutz grundsätzlich begrüßt, wobei die hohen Baumveteranen erhalten bleiben sollten, da sie einen Bezug zur Zeit der Neugestaltung des Geländes herstellen. Das Denkmal zur Gründung des Deutschen Nationalstaats 1871 muss in diesem Zusammenhang um ein wesentliches Detail ergänzt werden: Auf der Kaiserkrone fehlt seit Jahren das Kreuz, welches wahrscheinlich dem Vandalismus zum Opfer fiel und wohl gestohlen wurde.

Einziges „Sorgenkind“ des Blumenwalls ist in den Augen des Arbeitskreises die „Enteninsel“, auf der inzwischen Brennnesseln wachsen. Dass dies kein Ort zum Verweilen sei, würden auch Zerstörungen am Zaun, Schmierereien an der Hütte auf der Enteninsel und die Überreste von Trinkgelagen zeigen. „Hier läuft der Blumenwall Gefahr, zur Schmutzdecke zu werden, sodass der Handlungsbedarf an dieser Stelle des Stadtparks am dringlichsten ist“, teilt der Arbeitskreis mit. Das Fehlen des ursprünglichen Kreuzes auf der Kaiserkrone dieses Denkmals beklagt der Arbeitskreis Denkmalschutz bei seinem Rundgang im Blumenwall mit Stadtgärtner Klaus-Ulrich Hartmann. Foto: pr

## Dunkler Rosengarten: Muss die Motorsäge ran?



Rinteln (dil). Der Blumenwall ist die grüne Lunge Rintelns. Um ihn noch attraktiver zu machen, hat der Arbeitskreis Denkmalschutz jetzt bei einem Rundgang Ideen gesammelt, Mängel notiert und eine Vorschlagsliste erarbeitet. Diese soll am Mittwoch, 27. Juni, bei einem zweiten Rundgang mit Stadtgärtner Klaus-Ulrich Hartmann besprochen werden.

„Erst das Schleifen der Festungsanlagen 1806 hat das Anlegen des Blumenwalls möglich gemacht“, berichtete Vorstandsmitglied Dr. Friederike Kästing eingangs. „Und der Rintelner Magistrat erreichte, dass die Wallflächen einer friedlichen Nutzung zugeführt werden sollten.“

Während der Blumenwall hauptsächlich um 1819 angelegt wurde, kam der Rosengarten erst 1919 hinzu. Zuvor hatten auf dessen Fläche Häuser gestanden, unter anderem das des Stadtkommandanten mit Nebengebäuden und Garten. Der damalige vornehme Rintelner Abendverein traf sich ebenfalls auf diesem Gelände. „Außer der Frau des Gärtners hatten Frauen dort keinen Zutritt“, wies Dr. Kästing auf die einstige Exklusivität dieses Terrains hin.

Um 1900 wurde auch eine Bismarckbüste mit Pickelhaube aufgestellt, die vor wenigen Jahrzehnten durch eine neue ohne Pickelhaube ersetzt wurde, die noch heute am Rand des Rosengartens steht.

Heute nun ist der Rosengarten ein Tummelplatz für Liebhaber von Blumen und Ruhe, aber auch Kinder und Jugendliche, die die Seilrutsche und den Spielplatz nutzen. Die Bänke verlocken aber manchmal auch Jugendgruppen zu Trinkgelagen.

„Da haben sich viele Sträucher und Büsche angesiedelt, darunter auch Holunder, die den Platz dunkel machen. Das müsste ausgedünnt werden, damit man auch die Häuser der Zeit um 1900 dahinter sieht“, empfahl der dortige Hausbesitzer Dietmar Roessler. „Aber kein Kahlschlag“, hielt

Arbeitskreisvorsitzender Matthias Wehrung gleich dagegen. Und der Blick auf geparkte Autos sei ja auch nicht schön, ergänzte ein Kritiker. Maß halten beim Ausdünnen ist also der Kompromiss.

Die lärmende Seilrutsche, die auch einen Teil des Rundwegs unattraktiv macht, sähen manche Arbeitskreismitglieder lieber eine Bastion weiter zum Denkmal des stürmenden Jägers versetzt. Dann könnte der Rundweg wieder komplettiert werden.

Kompletieren möchte Wehrung auch die Lindenallee auf dem Wallscheitel, die durch Entfernen kranker Bäume viele Lücken aufweist. Am „Stürmenden Jäger“ schwebt dem Arbeitskreis das Pflanzen eines sogenannten Buchendomes vor, wie es ihn dort auch schon mal gegeben haben soll. „Überhaupt wünschen wir uns, dass östlich der Graft der einstige englische Landschaftsgarten wieder stärker herausgearbeitet wird“, sagte Wehrung. Viele Themen also für den nächsten Rundgang.

# Zukunft des Blumenwalls

## Arbeitskreis Denkmalschutz sucht Ideen

**Rinteln (rd).** Der Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln lädt Mitglieder, Freunde und Gäste zu einer Begehung des Blumenwalls am Mittwoch, 20. Juni, um 17 Uhr, zu einem Rundgang ein.

„Wir werden vom Treffpunkt Kollegienplatz aus den Blumenwall von Süd nach Nord abgehen und uns anhand historischer Pläne und Fotos Gedanken über eine zukünftige Gestaltung machen“, teilt Uwe Ruszkowski vom Arbeitskreis mit. „Dabei soll auch über die historische Bedeutung der Wallanlagen Rintelns informiert werden. Vielleicht ist nicht allen Bürgerinnen und Bürgern bekannt, die einen Spaziergang entlang der

Mühlenexter oder der Graft genießen, dass noch Konturen der Festungswerke, die am Anfang des 19. Jahrhunderts geschleift wurden, festzustellen sind. Schließlich wurde der Festungswall zu einem Grüngürtel umgestaltet, der noch heute Stilelemente eines englischen Landschaftsgartens aufweist, denn der von der Stadt beauftragte hessische Hofgärtner Homburg hatte nach einem mehrjährigen Aufenthalt in England das Modell des Landschaftsgartens auf Rintelns neue Parkanlage übertragen.“

Bei regnerischem Wetter kommt der Arbeitskreis wie gewohnt im Bürgerhaus am Marktplatz zusammen.

# Gegen Abriss der Eckhausfassade

Arbeitskreis wundert sich, dass darüber nie öffentlich diskutiert wurde

**Rinteln (rd).** Auf seiner letzten Sitzung hat der Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln auch die neuesten Ideen des Investors Werner Muntau zur Gestaltung des Klosterkarrees besprochen. Konkret bezogen sich die Teilnehmer auf den Bericht unserer Zeitung vom 7. März, in dem Muntau ankündigte, die Scheffler-Fassade (heute „Tedi“) abzureißen, weil eine Dämmung der Fassade zu teuer komme. Der Arbeitskreis will die Fassade aber erhalten sehen.

Der 2. Vorsitzende Dr. Alexander Lattermann hielt eine Dämmung der aus seiner Sicht erhaltenswerten Altbau-fassade für technisch machbar, allerdings von innen. Das sei zwar mit höheren Kosten verbunden, „die jedoch in Bezug auf die Gesamtkosten der Neu- und Umgestaltung des Objekts kaum ins Gewicht fallen“, so Lattermann.

Vorsitzender Matthias Wehrung sprach der Fassade eine das Stadtbild prägende Funktion zu. Sie sei – ebenso wie die Fassade des Gebäudes der Schaumburger Zeitung – ein Beispiel für die Baukultur der vergangenen Jahrhunderte: „Im architektonischen Ein-

klang mit den benachbarten Gebäuden des Kollegienplatzes und der Klosterstraße bildet die Fassade des Hauses Scheffler ein ästhetisch ansprechendes Bild am Beginn der Fußgängerzone. Dort einen Neubau zu errichten – ohne Sensibilität für die städtebauliche Harmonie des Kollegienplatzes – ist mit der Bewahrung der Baukultur der Stadt nicht zu vereinbaren.“

Lattermann und Wehrung wiesen auf den Beiplan zur Erhaltungssatzung der Stadt

Rinteln hin, die den Gebäudekomplex Scheffler an der Ecke zur Kahlergasse einbezieht.

Abschließend äußerten die Mitglieder ihr Erstaunen auch darüber, dass im Zusammenhang mit der Planung des Klosterkarrees der Abriss der Fassade des Hauses Scheffler noch nie zur Diskussion gestanden habe. Auch beim Gespräch mit dem Arbeitskreis im August habe Muntau vom Erhalt der Fassade gesprochen, den den der Arbeitskreis schon damals begrüßt habe.



Der Investor will sie abreißen, der Arbeitskreis Denkmalschutz erhalten: die Fassade des Schefflerhauses.

Foto: dil

# Altstadt entwickeln: Jeder Zweite macht mit

Voller Rathausaal bei Bürger-Mitmachabend / Verkehr und Handel bewegen die Gemüter am tr

Rinteln (dil). „Eine schöne Stadt, die ihre Hausaufgaben bisher gemacht hat, das ist zwar ein Kapital, aber keine Garantie gegen Leerstände in der Zukunft“, hat Moderator David R. Froessler bei der Bürger-Mitmachveranstaltung des Arbeitskreises (AK) Denkmalschutz im vollen Rathausaal festgestellt. „Wir haben beim Handel und Wohnen zwar leicht abnehmende Tendenzen, stehen aber noch nicht mit dem Rücken zur Wand.“ Zeit also, dass Bürger sich noch einbringen können. Und das taten sie am Donnerstagabend – sie wollen es auch weiter tun, wie 45 Karten der zunächst mehr als 80 Anwesenden belegen.

Der AK-Vorsitzende Dr. Alexander Lattermann freute sich über die große Resonanz. Er erklärte: „unser Ziel



Dr. Alexander Lattermann (r.) begrüßt die Teilnehmer und Baudirektor Reinhold Koch (vom Sitzend) im vollen Rathausaal.

Am 15. Oktober 2011 berichteten wir vom Bürger-Mitmachabend. Seither hat sich einiges getan.

# Bauprojekte im Vorfeld genau prüfen

Dimension früh erkennen / Arbeitskreis Denkmalschutz übergibt Anregungen

Rinteln (dil). Von der schieren Größe des Altenheims am Sektor fühlten sich manche Rintelner am Ende überrascht. Im Nachgang zur Bürger-Mitmachveranstaltung des Arbeitskreises Denkmalschutz im Oktober machte ein Teilnehmer seinem Unmut Luft. Und Moderator Boris R. Froessler entwickelte daraus eine Idee, die jetzt zusammen mit der Dokumentation an Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz übergeben wurde.

„Damit solche Pannen mit nachfolgender Auseinandersetzung sich künftig nicht wiederholen, rege ich an, bei möglicherweise kontroversen Bauprojekten mit öffentlichem Interesse vor einer Entscheidungsfindung Stahlrohrgerüste mit Kunststoffbändern auf dem betreffenden Grundstück aufzubauen und so auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, schreibt Froessler. „Dies ist ohne unverhältnismäßigen Aufwand möglich.“ Als Beweis legte er seiner Dokumentation

der Veranstaltung Fotos bei, die im kalifornischen Monterey aufgenommen worden waren. Viele der dokumentierten Anregungen von Bürgern sind längst Gegenstand der städtischen Politik. So wird im Rathaus bereits Widerstand gegen Pläne für den Güterverkehr auf der Weserbahnstrecke geleistet. Auch ist bereits ein Tourismusbüro im Bürgerhaus eingerichtet.

Die Probleme mit dem Altstadtverkehr beflügelten ebenfalls die Fantasien. So wird ein Kreislauf zwischen Woolworth und Bruno Kleine vorgeschlagen, um den guten Verkehrsfluss dort noch weiter zu verbessern. Ein Bürger hätte sogar lieber eine Ovallösung, die bis zur Einmündung der Wallstraße reicht.

Dieser Ideengeber hält nämlich die Wartezeiten an

den Ampeln derzeit für zu lang. Aufgetaucht ist auch der alte Wunsch, die Ritterstraße wieder in zwei Richtungen befahrbar zu machen und die Straße Exterfeld wieder als Einbahnstraße auszuweisen. Ganz kühne Idee: Die beiden vorhandenen Umgehungsstraßen zu einem Ring vereinen und dabei die Abfahrten abschaffen. Für die Altbausubstanz der Innen-

stadt regen Bürger eine finanzielle Förderung für den Erhalt an.

„Besser nicht perfekt saniert als kaputt begutachtet“, fordert eine Stimme dagegen

mehr Großzügigkeit im Stadt-sanierungsgebiet. Aber zu lesen ist auch von einer Einbindung der historischen Bausubstanz in ein modernes Stadtbild und der Verfolgung des Ziels „Rinteln – eine le-

bendige Stadt“. Zu diesem Leben gehört in den Augen mancher Bürger eine Verbesserung der Nahversorgung in der Altstadt. Die als ungerecht empfundene Sortimentsbeschränkung des Einzelhandels müsse überarbeitet oder aufgehoben werden, fordert ein Bürger. Die Mischung des Angebots gilt einem anderen Einwohner als verbesserungswürdig, vor allem mehr kleine Läden, und am besten von Inhabern geführt. Lebensmittelhandel wird gewünscht, und vor allem behinderten- und altengerechte Zugänge.

Außerdem sollte keine Ausweitung des großflächigen Einzelhandels im Industriegebiet Süd zugelassen werden. Da hat der Stadtrat inzwischen einen Riegel vorgeschoben. Die Ideen sollen in die Fortführung des Entwicklungsprozesses einfließen. Für diesen wird aber noch ein Moderator gesucht. Dem Vernehmen nach hat die Stadt aber schon einen aussichtsreichen Kandidaten.



## Schaumburger Zeitung vom 01.03.2012



Rinteln (rd, dil). Nach dem großen Erfolg mit der Bürgerveranstaltung zur Erarbeitung eines Leitbilds „Rinteln 2020“ (wir berichteten) hat der Arbeitskreis Denkmalschutz jetzt die dokumentierten Ergebnisse mit Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz diskutiert.

Buchholz, der Erste Stadtrat Jörg Schröder und der Vorstand des Arbeitskreises Denkmalschutz, vertreten durch seinen Vorsitzenden Matthias Florian Wehrung, dessen Stellvertreter Dr. Alexander Lattermann, Dr. Friederike Kästing und Uwe Ruszkowski als weitere Vorstandsmitglieder sprachen über Alternativen bei der Ausgestaltung der nächsten Schritte für die Entwicklung eines „Leitbildes 2020“.

Wehrung und Dr. Lattermann betonten, dass die große Zahl von Interessierten den Anspruch einer kritischen und mündigen Bürgergesellschaft auf Teilhabe verdeutliche. Diese möchten in Prozesse, die sie selbst vor Ort betreffen, aktiv eingebunden werden. Sie erfuhren, dass Buchholz die engagierte und aktive Mitarbeit der Bürger Rintelns sehr schätze und als urdemokratisch bewerte.

Zur Fortführung der Impulsveranstaltung des Arbeitskreises werden nun geeigneten Personen als Moderatoren gesucht. Dies will der Arbeitskreis aber nicht allein tun. Wehrung und Dr. Lattermann sind nach dem Gespräch überzeugt davon, im Bürgermeister einen Förderer und Mitgestalter des Bürger-Mitmach-Gedankens gefunden zu haben.

Abschließend überreichte Wehrung dem Bürgermeister die Dokumentation zur Veranstaltung im Herbst 2011. Darin finden sich auch die vom Moderator David R. Froessler entwickelten Empfehlungen für die Folgeveranstaltungen.